

Stypiota oder Stypes (1134—1143), vorzüglich thätig gegen die bogomilische Irrlehre des Mönchs Constantin Chrysomallus, war der Union nicht abgeneigt; allein der Anerkennung des Papstes als des allgemeinen Kirchenoberhauptes widerstrebten die so lange von Rom getrennten Griechen am meisten. Neu-Rom war ihnen bereits, wie der gelehrte Nicolaus von Methone sich ausdrückte, „das mystische Sion“, „die Mutter aller Kirchen“, „das neue Jerusalem“, neben welchem Alt-Rom ganz verschwand. Eine weitere Synode unter Michael II. Drittes (1143—1146) verurtheilte zwei Bischöfe und den Mönch Niphon wegen bogomilischer Irrlehren (Hefele V, 399), und Patriarch Cosmas II. Atticus (1146—1147) wurde abgesetzt, weil er den genannten Mönch noch in Schutz nahm. Gegen Nicolaus IV. Muzalon (1147—1151) erhob sich ein gewaltiger Sturm, indem geltend gemacht wurde, als resignirter Bischof von Eppern sei er nicht mehr Bischof (!). Seine Vertheidigung durch Bischof Nicolaus von Methone, der nachwies, die Resignation auf den einzelnen bischöflichen Stuhl involvire noch keinen Austritt aus der Hierarchie, war umsonst: er mußte abdanken (Hergenröther III, 805). Seine Nachfolger Theodorus II. (1151—1153) und, wenn wir den neu erwählten Neophytus übergehen, Constantin IV. Chliareus (1154—1156) hatten den Stuhl nur kurze Zeit inne, so daß sie keine größere Thätigkeit entfalten konnten. Dagegen wurden unter Lucas Chrysoberges (1156—1168) häufig auf Synoden disciplinäre Fragen behandelt, die aber keinen Bezug auf die Controverse mit den Lateinern hatten (vgl. Hefele V, 501. 567 f. 676. 680). Damals war Basilus von Achrida (s. d. Art.) für eine Union thätig, während die von Andronicus Camaterus auf Veranlassung des Kaisers Manuel I. verfaßte *Ἱερά ἐκλόδοξον* (Heilige Waffenrüstung), ein großes polemisches Werk gegen die Lateiner und Armenier, den Standpunkt des Photius festhielt (Hergenröther III, 806 ff.). Römischerseits beschränkte man sich zunächst auf die im Alterthum wohlberechtigten Forderungen: 1. die Anerkennung des päpstlichen Primats, 2. das Recht desselben, Appellationen anzunehmen, 3. die Commemoration der Päpste in der Liturgie. Dieß wäre wohl auf einem von Manuel I. gewünschten Unionsconcil verhandelt worden, aber der fanatische Patriarch Michael III. Anghialus (1169 bis 1177) ging nicht darauf ein und erklärte den Papst wegen der „lateinischen Häresie“ des Hohenpriesterthums für verlustig, und es war noch viel, daß er von dem völligen Anathem über die Lateiner als über Ketzer Umgang nahm. Natürlich hörte jetzt der Verkehr zwischen Rom und Constantinopel für längere Zeit ganz auf.

Von Michael III. an hatten die Kaiser das Patriarchat oft willkürlich vergeben und die Patriarchen in slavischer Unterwürfigkeit gehalten. Nachdem diese den Gehorsam gegen Papst abgeworfen hatten, mußten die meisten derselben in

schimpflicher Willkür sich nach den Launen der Gewalthaber richten. Theodosius Porphyrogennetus (1178—1183), der nach dem Tode des nur zehn Monate regierenden Patriarchen Chariton noch unter Manuel I. erhoben worden war, wurde zuerst abgesetzt und verbannt, kurz darauf aber wieder eingesetzt. Isaac Angelus entlegte nach einander die vier Patriarchen Basilus II. Camaterus (1184—1186), Nicetas II. Munatanes (1186—1190), Leontius, der nur sieben Monate den Stuhl inne hatte, und Dositheus (1191—1193), und setzte seine Tyrannei auch unter Georg II. Kiphelinus (1193—1198) fort. Die willkürliche Ein- und Absetzung der Prälaten war eben an der Tagesordnung. Patriarch Johannes X. Camaterus, von den Lateinern Simeon genannt (1198—1206), verließ Constantinopel bei der Eroberung der Stadt durch die Lateiner, bei welcher der Haß der Griechen, vielfach durch die Schuld der lateinischen Eroberer, ungewöhnliche Dimensionen annahm (s. d. Art. Griechisches Kaiserthum). Simeon schlug seinen Sitz zu Digenotichus auf; nachdem aber Theodor Lascaris zu Nicäa einen griechischen Kaiserthron für die von den Lateinern nicht eroberten asiatischen Provinzen errichtet hatte, und auch die aus Constantinopel und Umgebung ausgewanderten Griechen sich gesammelt hatten, schlug der Patriarch jetzt gleichfalls in Nicäa seinen Sitz auf. Die beiden Nachfolger Simeons, Michael V. Autorianus oder Saurianus (1206 bis 1212), welcher den Kaiser Theodor Lascaris krönte, und Theodor II. Irenicus oder Copas (1213—1215), waren tüchtige Männer, während Maximus II., der nur sechs Monate regierte, bloß durch Weibergunst erhoben war. Auch Manuel I. Charitopulus (1216—1221), der 1220 eine Synode hielt (Hefele V, 921), und Germanus II. (1222—1240) waren ihrem Posten völlig gewachsen. Unter diesen Patriarchen steigerte sich bei den Griechen immer mehr der Haß gegen die Lateiner, die man nunmehr als Unterjocher und Ketzer gleichmäßig verabscheute; man wusch die Altäre ab, auf denen lateinische Priester celebrirt hatten, und taufte die lateinisch Getauften wieder. Während in Byzanz selbst der Haß sich steigerte, suchte der Kaiser Johann II. Batatzes, wahrscheinlich nur aus Politik, eine Verbindung mit Rom anzuknüpfen. Gelegenheit dazu gab der Umstand, daß fünf Franciscaner, welche als Missionare in türkische Gefangenschaft gerathen waren, nach ihrer Befreiung auf der Heimreise Nicäa berührten. Sie wurden vom Kaiser und scheinbar selbst vom Patriarchen freundlich aufgenommen, auch mit Ueberbringung von Briefen an den Papst und die Cardinäle betraut. In dem Schreiben an den Papst sprach Germanus II. demselben wohl den Primat des apostolischen Stuhles zu, vertheidigte aber die Griechen, welche nicht die Spaltung hervorgerufen hätten, sondern ihren Ueberlieferungen treu geblieben und jetzt schwer verfolgt seien: er pries die Erhabenheit der mor-